

Orthopädie-Techniker Andreas Lehmann hilft BZ-Reporter Tomas Kittan bei seinen ersten Schritten mit Prothese. Dagmar Gail (rechts) greift stützend nach ihm



Die Amputierten-Initiative kümmert sich seit 24 Jahren um Betroffene

Der Verein, der Menschen wieder auf die Beine hilft

Von **TOMAS KITTAN**

Andreas Lehmann schnallt mir die Prothese für Nichtamputierte um mein Knie. Mit seinem Gurtzurren macht mich der Orthopädie-Techniker zum Behinderten. Schon das Anschnallen tut weh und verunsichert mich sofort. Dann versuche ich loszuhumpeln. Ohne Übung – keine Chance. Dagmar Gail borgt mir ihre Krücken. Und trotzdem stürze ich fast.

Vor 24 Jahren gründete die Konzert- und Opernagentin Gail die 1. Amputierten-Initiative e. V. für Amputierte, Gefäßkranke und deren Angehörige. 1988 hat die heute 73-Jährige aus Zehlendorf nach einer Gefäßkrankung mit Beininfarkt ihr rechtes Bein verloren: „Ich musste erle-

ben, dass mich die Ärzte im Verlauf der Erkrankung nicht über die Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Cholesterin und Blutzucker aufgeklärt haben. So hätte ich vor der drohenden Amputation gegensteuern können.“

Hinzu komme, dass man den Amputierten häufig auch keinen psychologischen Beistand gibt, klagt Gail. „Oft bekommt man eine Prothese, kaum Training, wird entlassen und steht mit seiner Behinderung allein da.“

Solche Menschen, auch deren Angehörige, dürfe man aber nicht alleinlas-

sen, betont Gail: „Da hilft unser Verein.“ Einmal im Monat trifft man sich. „Etwa 35 000 Menschen haben wir beraten, vor allem über die Symptome aufgeklärt.“ Wer beim Gehen über Schmerzen und Krämpfe in Wade, Oberschenkel und Knöchel klagt und in Ruhepha-

sen Kribbeln in den Zehen sowie Taubheits- und Kältegefühle spürt und Veränderungen der Hautfarbe (blass, bläulich) feststellt, sollte sich in einem der 14 Berliner Gefäßzentren untersuchen lassen. Gail: „Es ist ein Trugschluss, dass die meisten Amputationen durch Unfälle,

Tumore oder Infekte erfolgen. Bis zu 90 Prozent sind Folge von Erkrankungen der Blutgefäße.“ In Deutschland verlieren jährlich rund 60 000 Menschen ein Bein. In Berlin sind es jedes Jahr etwa 2500. Der Verein ist per Hotline erreichbar: ☎ (030) 803 26 75.



Einmal im Monat treffen sich die Vereinsmitglieder in Berlin – Betroffene und Angehörige

FOTOS: OLAF SELCHOW